Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 39

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ferencier bei enormer Gage nach außerhalb engagieren wollten. Und fast jeden Abend war die Stimmung so gut, daß das Publistum sich einmischte und Darsteller und Zushörer sich in Kraftausdrücken übten.

Die schöne Tiddy ward über Nacht stadtbekannt, das Bildnis aber von Dr. Wort mit dem kleinen Hut auf der hohen Denkerstirne, prangte an allen Anschlagsäulen.

Im übrigen waren die beiden Herren (die echten) noch immer bereit, den ganzen Stetsch für ein eigenes Konkurrenzunternehmen zu gewinnen — und der Wirt der "Roeten Henne" mußte das Opser bringen, die Gage des Herrn Wort zu verzehnsachen, das mit er ihn nicht im Stiche ließ.

Dr. Wort fühlte, er hatte jest den Weg zu einer großen Karriere entdeckt — er wollte nicht mehr, wie einst als Gelehrter, den Sinn des Lebens deuten, — er hatte sich jest zum Unsinn bekannt — er wollte genialen Unsinn erdenken.

XI.

Allerdings gab es Menschen, die Dr. Werst von früher her kannten und nun gewillt schienen, sich von dem exzentrischen Gesehrten zurückzuziehen. Doch was sag daran, was einer von ihm dachte, der ihn früher vergaß, und nicht anerkannte, und ihn mit seinem Geist verhungern sieß!

Er tat jetzt, was die heutige Zeit tut, die nur noch dem Zwecke dient: er deutete den Geist nicht mehr, sondern er beutete ihn aus. —

Er hatte zu Herrn Abamef gesagt, er wünschte sich umzustellen, er packte seine neue Karriere radikal an: es dauerte nicht lange, da präsentierte er sich in gewandelter Fasslade; auch er erschien großkariert mit schneisdig auswattierten Schultern, sein sunkelnagelneuer Paletot, der ihm fast bis auf die neuen, spizen Stiefel reichte, glich dem des Herrn Adamek zum Berwechseln.

So besuchte er den rührigen Herauftömmsling, er betrachtete den diem Mann durch sein Einglas, er strich mit dem rostbraunen Lederhandschul nachdenklich über sein frisch rasiertes Kinn und weidete sich an des Dicken Erstaunen.

"Wie ein Gentleman sehen Sie aus", meinte ber Berblüffte.

"Und habe ihn dennoch abgelegt", lächelte Dr. Wort.

Fräulein Tiddy aber war hold errötet. Erst jetzt, seitdem Dr. Worts Denkerstirne von dem modernen grauen Filzhut beschattet war, erkannte sie ihr Gefühl, — ja sie begriff, daß sie den bleichen, interessanten Spötter von Anfang an liebte, seitdem sie das Schickal an seine Seite auf das Podium zwang.

Dr. Wort schien ihre Leidenschaft nicht bemerken zu wollen, er blidte so kühl und unbeteiligt über sie hin wie über das Publikum.

In der Folge aber sollte sich ein böser Konflikt ergeben. Nämlich Fräusein Tiddy hatte Dr. Worts wahre Adresse heimlich ermittelt; sie war eines Abends nach der Borstellung in seinem Einsiedserheim überraschend erschienen, sie hatte erklärt, daß sie an ihre künstlerische Berusung glaube und Dr. Wort der einzige geeignete Impresario für sie sei.

Sie aber hatte Dr. Werft angetroffen, ber blaß und zerstreut an seinem Schreibtisch saß, benn in seinen Mußestunden erinnerte er sich noch zuweilen seiner verleugneten Bergangenheit.

Dr. Werft schien den Wunsch zu haben, sie bald hinauszukomplimentieren, — doch man weiß, daß schlechte Behandlung zumeist das liebende Gefühl einer Frau noch erhöht; Fräulein Tiddy setze sich in den wasligen Gessel, verharrte und wartete, was Herr Wort ihren Reizen zu erwidern wünschte.

... Ich fürchte, Berr Adamek wird Sie

erwarten", meinte Dr. Werft mit einem Blid nach seiner Uhr.

"Er ist verreist", log Fräulein Tiddy.

"Es wird dennoch ratsamer sein, nicht so spät nach Hause zu kommen", meinte der Conferencier, nun deutlicher werdend. Aber die junge Dame machte es genau

Aber die junge Dame machte es genau wie einst der hartnäckige Herr Rauch; sie saste, daß sie sich daheim in der großen Wohenung allein ängstige, sie legte den kostbaren Mantel ab, rückte näher und näher.

Rottfegung Seite 10





Rein neues Heilmittel, sonbern ein gutes, längst bewährtes Hausmittel ift der

Englische Wunderbalsam

von Mar Zeller, Upotheker Romanshorn.

Er hilft sicher!

Die Nebelspalter-Druckerei- u. Verlagsanstalt

E. Löpfe-Benz Rorschach / Tel. 3.91

liefert Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge.



"Ränne Sie de Unterschied zwissche eme Belo und eme Habanero-Weber?" — "Nei!" — "Dänn müen Sie uspasse, wänn Sie es Päcki Habanero chaused, daß me Ihne nisd es Belo derfür abankt!"